

51 : 49

54 : 64

63 : 37

51 : 49

54 : 64

63 : 37

51 : 22



Ist Planung demokratietauglich ?



ETH FORUM WOHNUNGSBAU 2013 19. April 2013

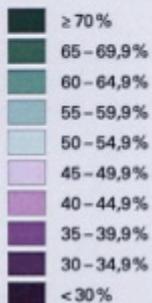
Volksinitiative «Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen!»

Initiative populaire «Pour en finir avec les constructions envahissantes de résidences secondaires»

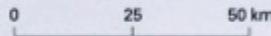
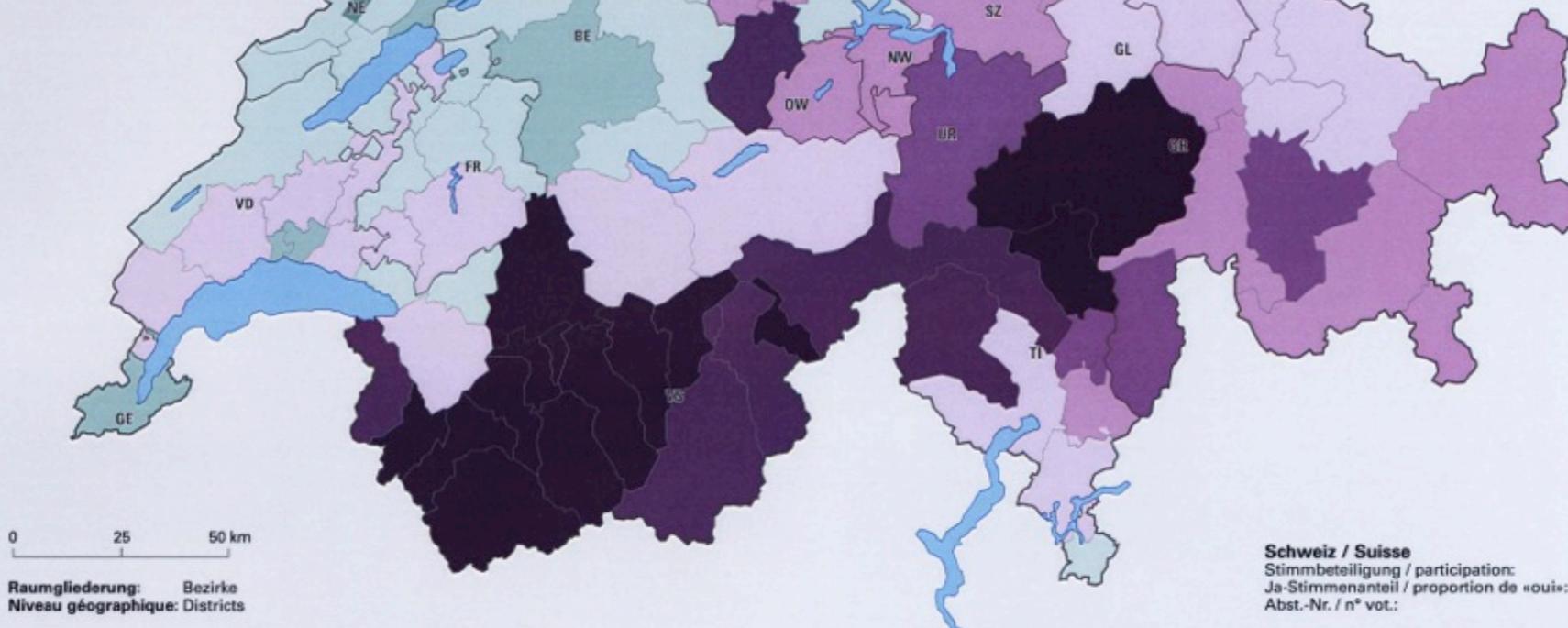
Abstimmung vom 11. März 2012

Votation du 11 mars 2012

Ja-Stimmenanteil
Proportion de «oui»



Provisorische Ergebnisse
Résultats provisoires



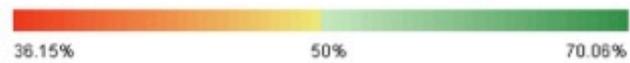
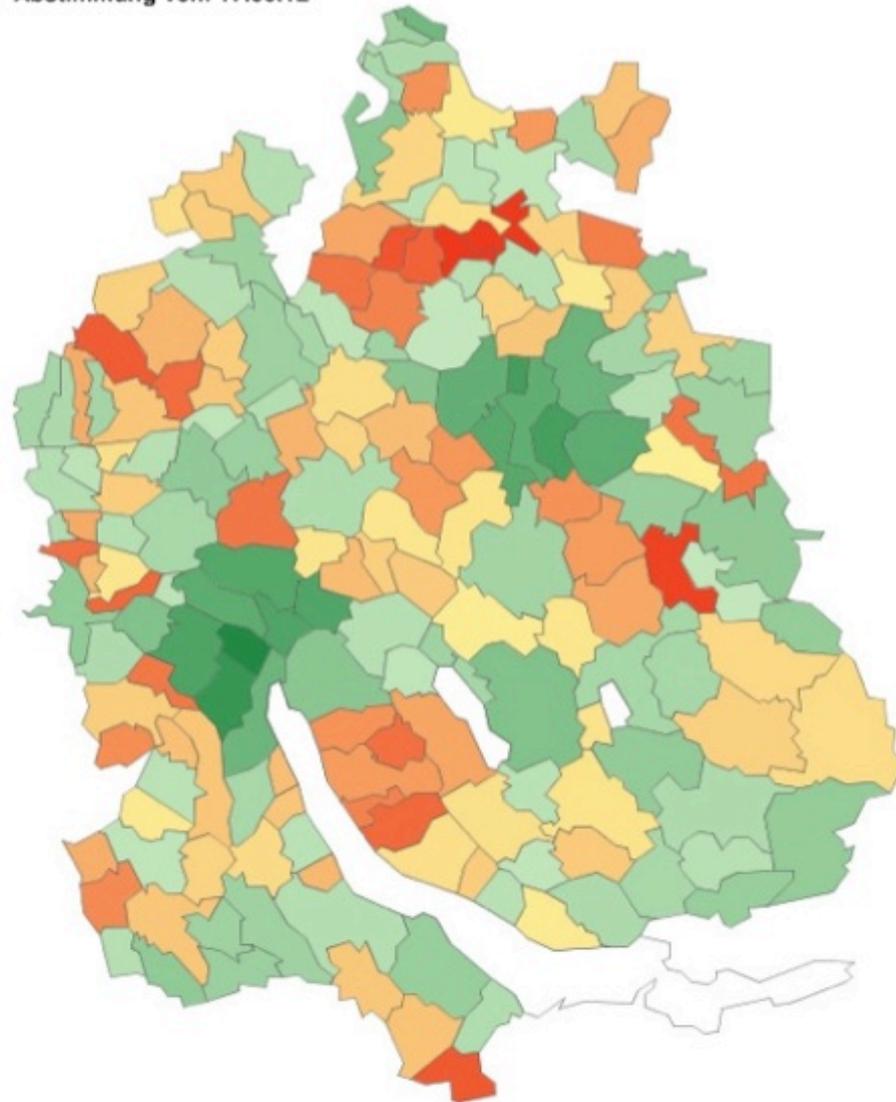
Raumgliederung: Bezirke
Niveau géographique: Districts

Schweiz / Suisse
Stimmbeteiligung / participation: 44,5 %
Ja-Stimmenanteil / proportion de «oui»: 50,6 %
Abst.-Nr. / n° vot.: 555



Kulturlandinitiative Kanton Zürich

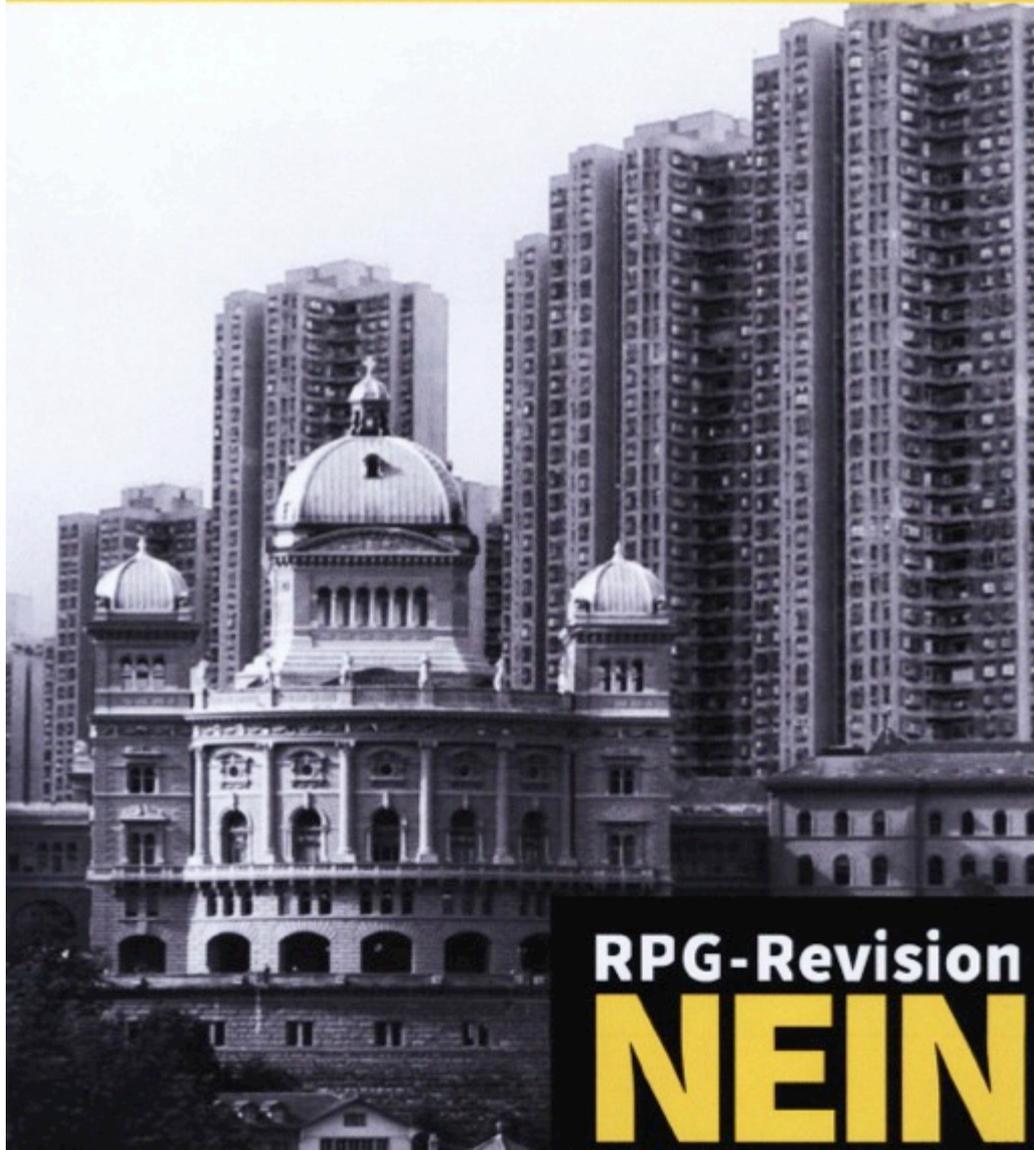
Abstimmung vom 17.06.12



JA 54.5%

NEIN 45.5%

Horror-Mieten auf engstem Raum



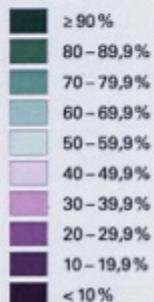
RPG-Revision

NEIN

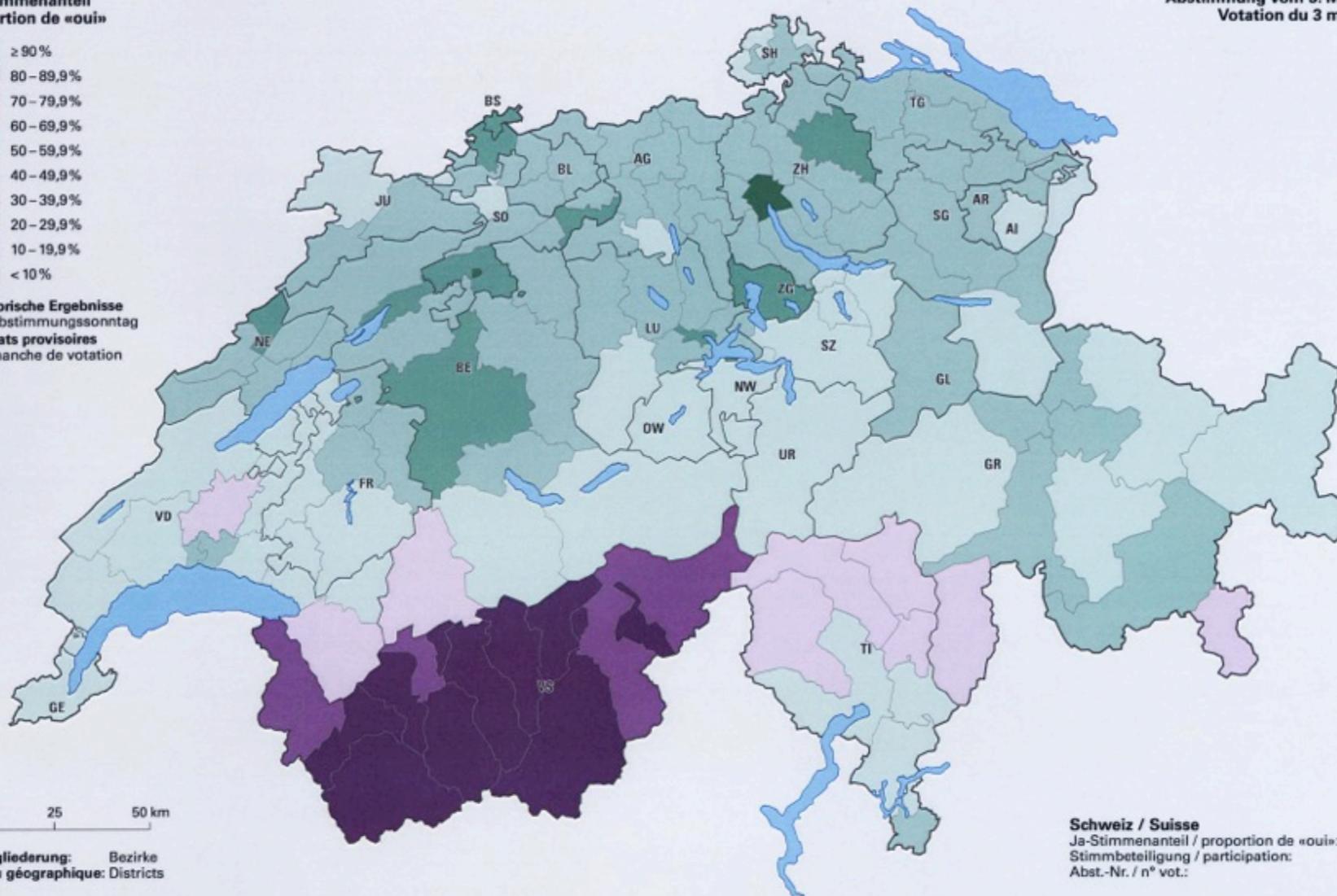
Bundesgesetz über die Raumplanung
Loi fédérale sur l'aménagement du territoire

Abstimmung vom 3. März 2013
Votation du 3 mars 2013

Ja-Stimmenanteil
Proportion de «oui»



Provisorische Ergebnisse
vom Abstimmungssonntag
Résultats provisoires
du dimanche de votation



0 25 50 km

Raumgliederung: Bezirke
Niveau géographique: Districts

Schweiz / Suisse
Ja-Stimmenanteil / proportion de «oui»: 62,9 %
Stimmeteiligung / participation: 45,4 %
Abst.-Nr. / n° vot.: 569











KLEINBASEL BRAUCHT DEN LANDHOF



Gegenvorschlag NEIN

Mit der Annahme der Initiative «Der Landhof bleibt grün» erhält Kleinbasel einen Freizeitraum für alle: Kinder, Familien, Erwachsene, Senioren sowie Frisbee-, Volleyball-, Alpenbaseball-, Fussball- und Faustball-Spieler/innen.

Mit dem «Gegenvorschlag» würde auf dem Landhof ein **Privatpark** mit drei Wohnklötzen entstehen (siehe Bild).

Darum stimmen Sie:

www.landhof.ch · Facebook: «Der Landhof muss erhalten bleiben»

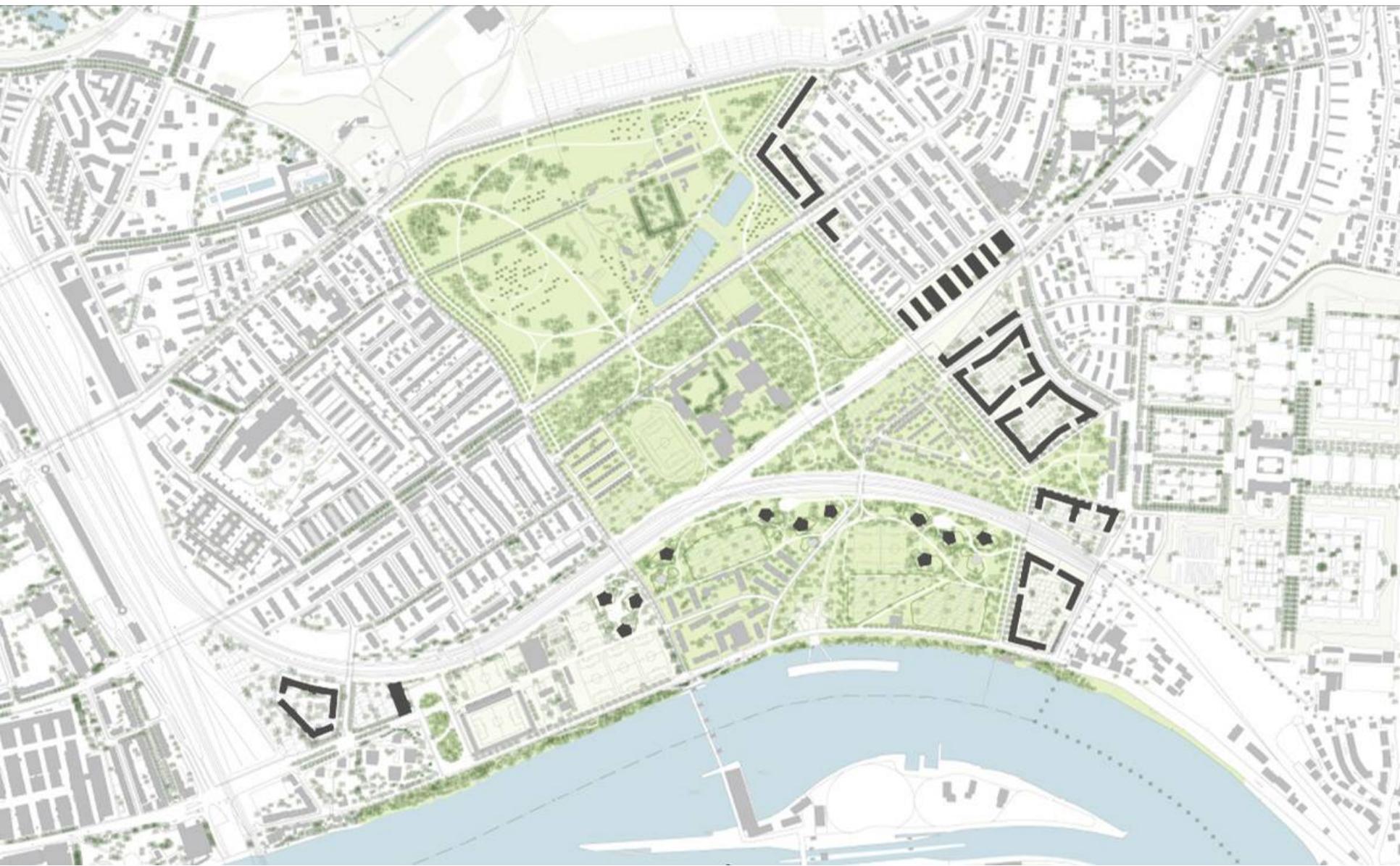
JA

Am 7. März

DER LANDHOF BLEIBT GRÜN

Stichfrage: «Initiative» ankreuzen







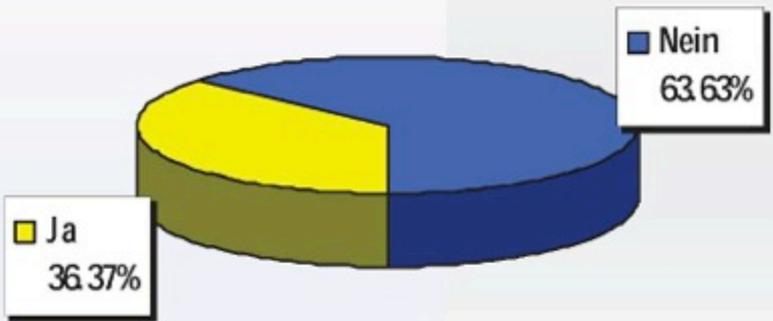




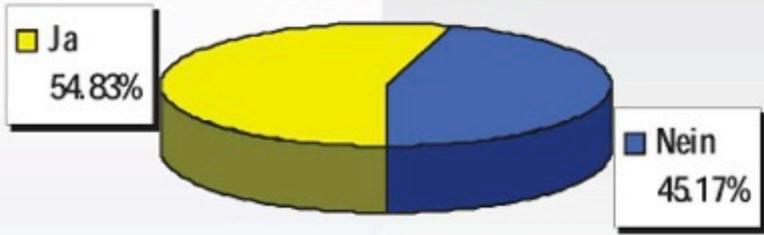
Kantonale Initiative "zum Schutz von Basler Familiengartenarealen" und Gegenvorschlag des Grossen Rates vom 19. Januar 2011

Schlussresultat
Stimmbeteiligung 41,25%

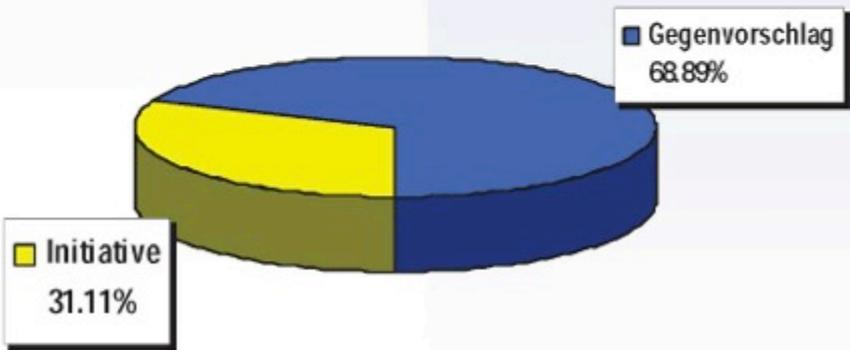
Initiative



Gegenvorschlag



Stichfrage





F-St.Louis

F-Huningue

D-Weil am Rhein

Basel/Kleinhüningen

Basel/Klybeck

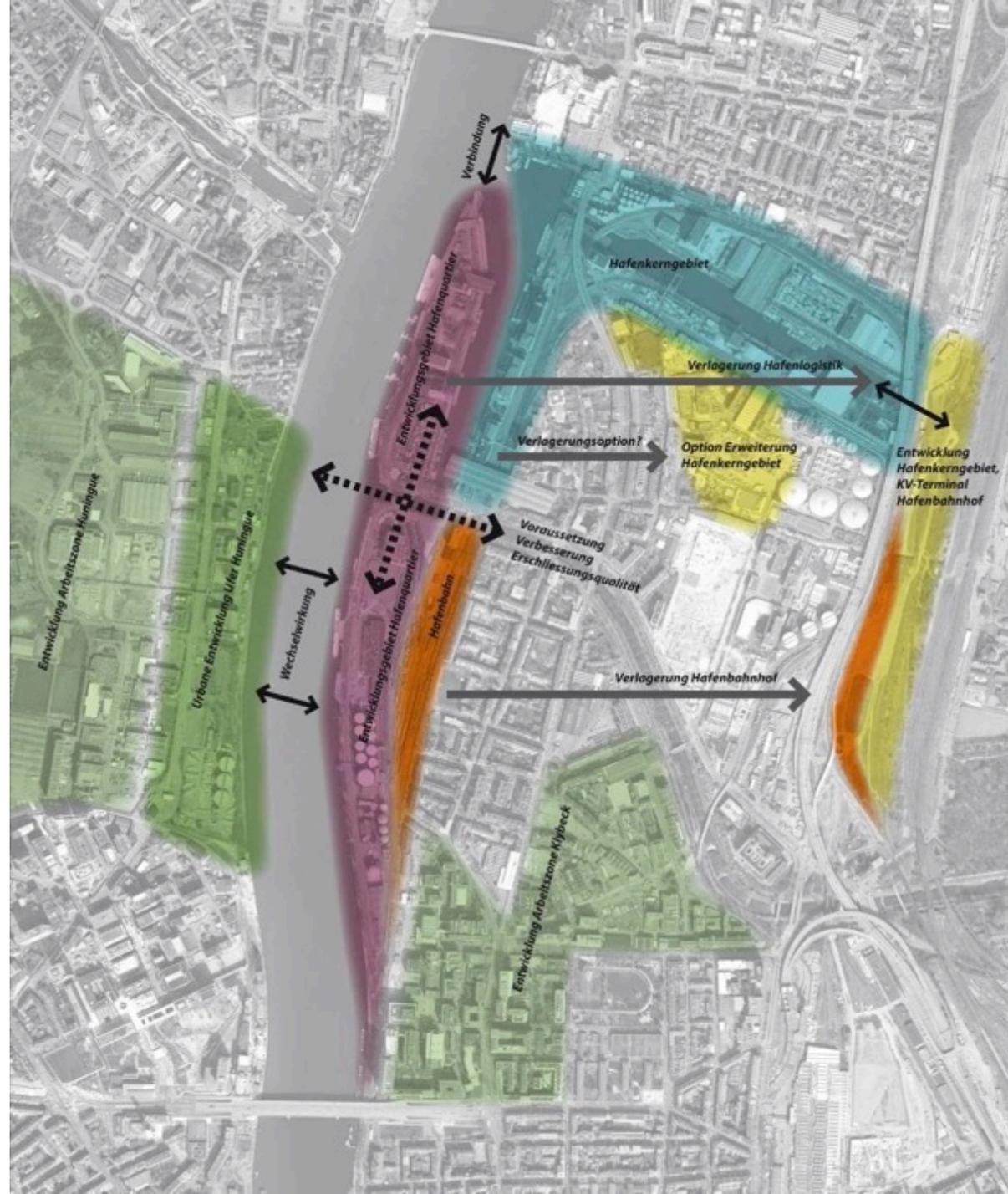
Basel/St.Johann

Grossbasel

Kleinbasel

Hafen- und Stadtentwicklung 2009 Basel-Stadt

Trinationale Zusammenarbeit
Strategiekarte 2010

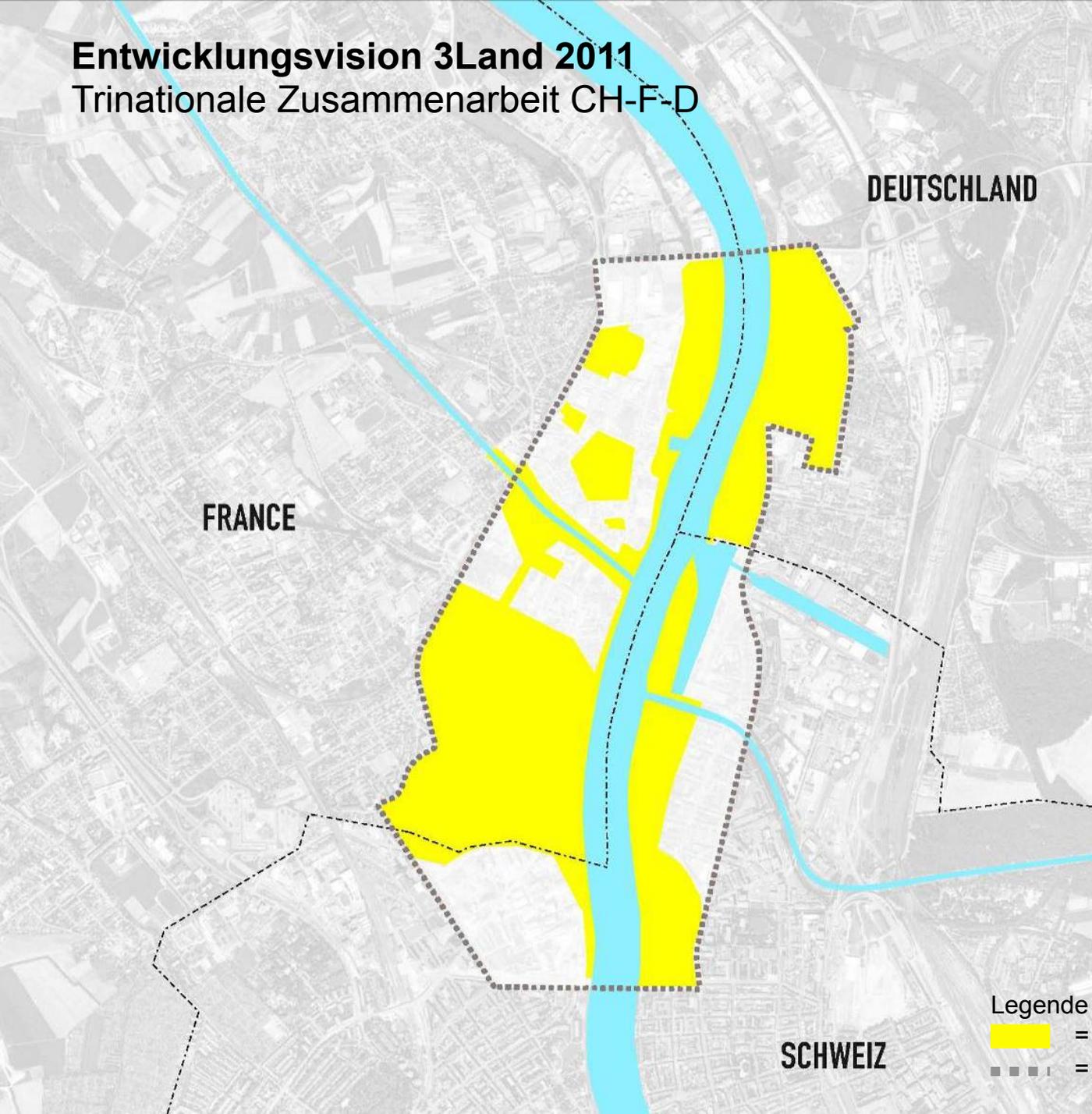




RHEINISCH

Entwicklungsvision 3Land 2011

Trinationale Zusammenarbeit CH-F-D

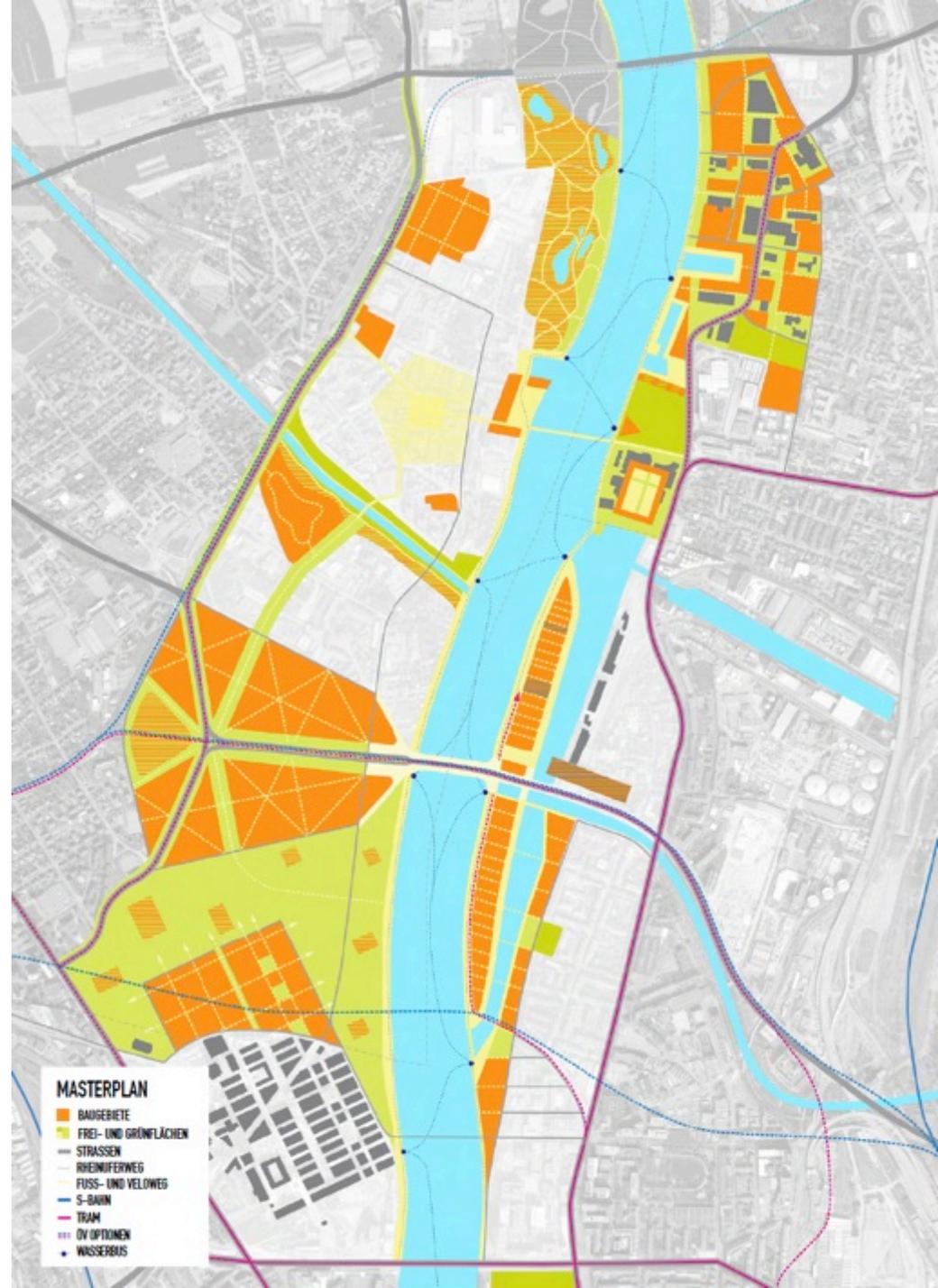


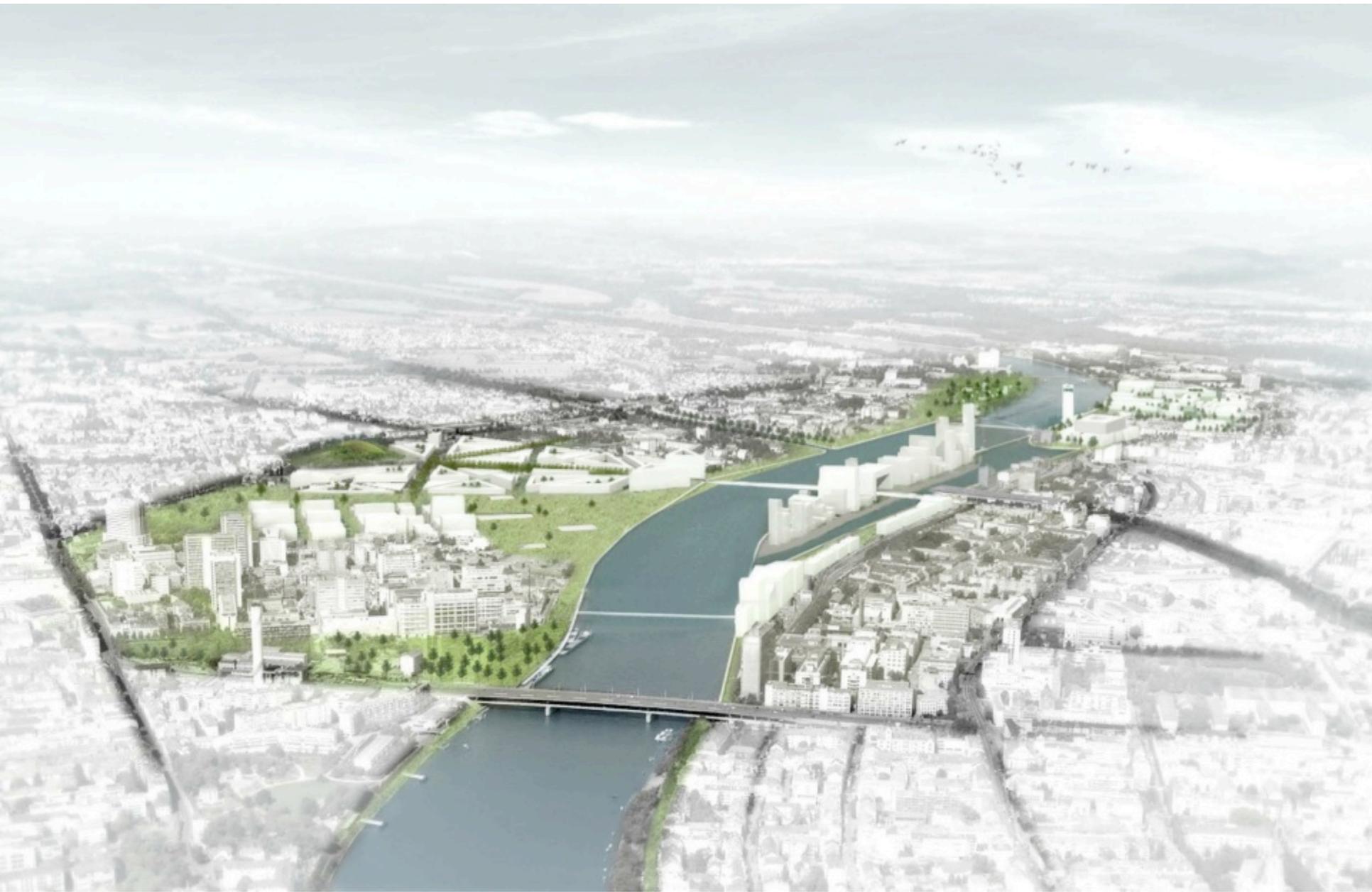
Legende

-  = Entwicklungsgebiete
-  = Betrachtungsperimeter

Entwicklungsvision 3Land

Stand der Planungen 2012





Neues Hafenbecken wird Politikum

Basel sucht Unterstützung für Vorstoss in Bern, aber die Reihen sind nicht geschlossen

von Patrick Grösser

Basel. Das Ringen um die Rolle Basels als Logistikzentrum der Schweiz spitzt sich zu: Das dritte Hafenbecken als Teil eines Containerterminals im Basler Norden soll zwar von im Jahr 2015 fertig werden. Doch wie die BaZ erhaltens las, bringen sich derzeit in der Nordwestschweiz Regierungen, Wirtschaftsverbände und Unionssekretäre in Stellung, um den Bundesrat und die Politik in Bern von der monumentalen Bedeutung der schätzungsweise bis zu 160 Millionen Franken teuren Hafenerweiterung zu überzeugen. Ein Anliegen, mit dem sie nach Informationen der BaZ über kreisweige Überläufe auf offene Türen prallen.

Aktuell herrscht das Prinzip Hoffnung. Je mehr Unionsmitglieder das Projekt «Basel Nord» hat, desto mehr Gefährdungser es im Bundesbern. Zahlreiche Firmen und Verbände erreichen deshalb vor drei Tagen ein Scheitern der Handelskammer beider Basel (HKBB), die im Auftrag der Metropolkonferenz Basel Zuzpruch für das Hafenprojekt sucht – eilige Anwohner möglichst bis heute erlösen. Die Metropolkonferenz in die Lobbyvereinigung der Region Basel, die in Sachen «Basel Nord» ein dickes Bein zu bohren hat. Mitte Dezember soll sie eine Botschaft verabschieden – «Containerterminal Basel



Hafenerscheinung. Mit der Wahrnehmung in Bern hat der Logistikstandort Basel schon länger zu kämpfen. (Foto: SRF)

Der Basler Kommentar über die Entwicklung des Hafengebiets im Norden Basels zu einem «Greenhatten»

Schöner Wohnen im Basler Ökoquartier

VOR KÜRZEM hat der Kanton Basel-Stadt mit den Südlern Planung und Welt am Rhein die Planungsvereinbarung «Basel» über die gemeinsame Entwicklung des Hafengebiets unterzeichnet. Das Hafengebiet soll sich zu einem urbanen Stadtquartier mit viel Grün- und Freiflächen, wertvollen Naturräumen und viel öffentlichem Verkehr entwickeln, in welchem der Gesamtenergieverbrauch minimiert werden soll. Schöne Versprechen, dachte da mancher.

«**RHEINHATTAN**» wurde das Hochhaus-Getto schnell genannt und viele sahen stattdessen ein kleines New York am Basler Rheinufer. In dem Bankenmanager aus überzahlten Loft in die Stadt herunterzuschauen und Kleinbürgern genötigen. Ein gründeres Prozess für spekulative Investoren und grosswundersinnige Stadtentwicklung.

DIE ERFAHRUNG DER ERMENMATT liegt aus Kleinhaslerinnen auf dem Magen. Schöne Versprechungen wurden nicht verbindlich festgelegt und werden heute von den Investoren ignoriert. Schon bei der Zielsetzung wurden Fehler gemacht. Lediglich 30



Mirjam Ballmer

Mirjam Ballmer (29) ist Co-Präsidentin der Basler Grünen und politisiert seit 2007 im Grossen Rat. Ballmer arbeitet bei Pro Natura Schweiz als Projektleiterin für Naturschutzpolitik.

Prozent der Wohnfläche müssen der 2000-Watt-Gesellschaft entsprechen – eine knappe Vorgabe. Sie hat denn auch niemanden dazu bewegt, ein

weltliches Ökoquartier zu bauen. Am Hafen hat sich zum Glück mehr. Die kürzlich gegründete IG Greenhatten fördert ein gemeinschaftliches 2000-Watt-Leuchtturmprojekt für die Schweiz und das Dreiländ mit internationaler Ausstrahlung.

EINE 2000-WATT-GESSELLSCHAFT bedeutet pro Person maximal 2000 Watt Energieleistung – zwanzig 100-Watt-Birnen, die das ganze Jahr hindurch brennen. Das entspricht 17500 Kilowattstunden pro Person. Durch die verbrauchte Energie soll pro Person nicht mehr als eine Tonne CO₂ pro Jahr ausgestossen werden, sonst erreichen wir die Klimaziele nicht. Heute bedarf unser Lebensstil 5300 Watt durchschnittlich oder 93 solcher Glühbirnen.

DAS IST KEINE HEXEREI. In der Schweiz war die 2000-Watt-Gesellschaft bis 1990 Realität. Das muss auch für uns wieder möglich sein. Sich verändernde Stadträte wie das Hafengebiet sind eine grosse Chance dafür. Damit Greenhatten ein vorbildliches Quartier wird, braucht es neben der selbstverständlichen ökologischen Bauteile Solarpanels an allen

Ecken und Ecken, Regenwasserzisternen, autofreie Strassen, eine Velokanal, aber auch ein funktionierendes Sozialleben. 2000 Watt sollen nicht nur am Jahresende auf der Energieabrechnung stehen, sondern im ganzen Stadtquartier sichtbar und spürbar werden. Wenn Autos, Rasenmäher und Traktoren geteilt werden, spart das nicht nur Energie, sondern fördert die Nachbarschaft. So entsteht ein lebendiger und innovativer Stadtteil mit hoher Lebensqualität.

BASEL SOLL EHRGEIZIG SEIN. Dafür müssen heute die Zielsetzungen genau festgeschrieben und mutige Vorentscheidungen getroffen werden. Investoren, die auf monetäre Gewinnmaximierung setzen, sind fehl am Platz. Maximieren müssen wir das Wohlbefinden und die Lebensqualität bei minimalem Energieverbrauch und CO₂-Ausstoss.

Die BZ-Kolonnisten
Daniel Ochs, SP
Roland Starz, SP
Sebastian Frohner, Nationalrat SVP
Mirjam Ballmer, Co-Chefin Grüne
Roman Geeser, FDP
Andrea Elisabeth Kneifvogel, CVP

Stadtgespräch:

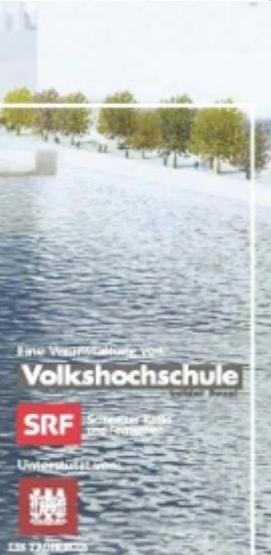
«Rheinhattan – städtebaulicher Gigantismus oder visionäres Projekt?»

Basel plant in trinationalem Quartier am Hafen eine neue Skyline: Die Kybeckinsel soll zum neuen Stadtteil mutieren mit attraktivem Wohnraum und neuen Arbeitsplätzen. Was von den Planern als städtebauliche Vision verstanden und vermarktet wird, weckt Hoffnungen, ruft aber auch Kritik auf den Plan. Quartierbewohnerinnen und kritische Architekten fragen: Für wen soll Wohnraum entstehen und zu welchem Preis? Wer wird in die Planung einbezogen? Chance oder Risiko – das Stadtgespräch bringt Pro und Contra an einen Tisch.

Gäste:

- Philippe Cabane**, Soziologe und Stadtplaner, Basel, Mitverfasser Projekte Rheinhattan und Bilanz
 - Ingomar Vollenweider**, Architekt in Basel, Professor für Stadtbaukunst und Erwerber, TU Kaiserslautern
 - Thomas Waltart**, Projektleiter Bilanz, Arealentwicklung und Nutzungsplanung, Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt
 - Tanja Zürcher**, IG Greenhatten & Begleitgruppe Hafenerweiterung, Geschäftsführerin WWF Aargau
- Moderation: **Gaudenz Wacker**, Redaktor/Korrespondent Regionaljournal BS/BL SRF

Montag, 26. November 2012, 20.00–21.30 Uhr
Grand Hôtel Les Trois Rois, Salle Belle Epoque, Blumenrain 2, Basel
Keine Reservation – beschlossene Platzzahl Eintritt frei Live auf DR5 4 News.



Eine Veranstaltung von
Volkshochschule
SRF
Schweizer Radio und Fernsehen
Unterstützt durch
EBS

BODEN BEHALTEN – BASEL GESTALTEN!



GESPRÄCHE ZU STÄDTISCHEM BODENMANAGEMENT UND BAURECHT

Fazit

- **Das revidierte Raumplanungsgesetz schützt die Landschaft vor dem Siedlungsdruck.**
- **Ohne dem Verdichtungsdruck auf die Städte und Siedlungskerne neue Instrumente zur Seite zu stellen.**
- **Städtische Mehrheiten die den Landschaftsschutz unterstützen, sehen sich aber nicht in der Verantwortung die innerstädtische Verdichtung als Konsequenz zu vertreten.**
- **Die historische kleinteilige Parzellenstruktur und der wachsende Anteil von Stockwerkeigentum erzeugt im Bezug auf die Stadterneuerung und die Innenverdichtung Permafrost.**
- **Städtische Verdichtungsprojekte im bebauten Umfeld riskieren durch die breite Solidarisierung mit Partikularinteressensvertretern zu scheitern.**
- **Partizipations- und Mitwirkungsprozesse erzeugen in der Regel keine breite Betroffenheit.**
- **Der durch den Landschaftsschutz erzeugte Siedlungsdruck muss in die Stadttagglomerationen gelenkt werden wo auch die grössten städtebaulichen und freiräumlichen Defizite vorhanden sind.**
- **Durch Verdichtung verbesserte Qualitäten in der Agglomeration lassen sich nur durch neue Kooperationsmodelle zwischen den Gemeinden erreichen.**
- **Stadtplaner dürfen auch mal vom „guten Stadtfürsten“ träumen.**
- **Aber als überzeugte Demokraten wissen Sie natürlich dass,....**

A group of men in black academic gowns are standing on a wooden stage during a ceremony. They are facing each other, and some are smiling. In the background, a large crowd of people, including men in suits and women in formal attire, is seated in bleachers. A red flag is visible in the background. The text "Das Volk hat (fast) immer recht" is overlaid on the image in white, bold font.

Das Volk hat (fast) immer recht